



NEU

Clara Arnaud

Im Tal der Bärin

352 Seiten

Euro 26,00 € (D)

lieferbar innerhalb von 2-3 Wochen

erschienen im Februar 2025

Übersetzt von Sophie Beese

ISBN 978-3-95614-622-0

Alma erforscht am Zentrum für Biodiversität in Arpiet, einem Ort in den Pyrenäen, das Verhalten der hier wieder angesiedelten Bären; sie will herausfinden, wie ein Zusammenleben zwischen den Wildtieren und dem Menschen besser funktionieren kann. Nach vielen Jahren in Spanien und Alaska und einer schmerzhaften Trennung hat sie hier einen Neuanfang gewagt.

Gaspard ist nach einem Studium in Paris in die heimatlichen Berge zurückgekehrt und zieht nun jeden Sommer mit seinen Schafen auf die Hochalm. Die Angriffe einer Bärin auf seine Tiere wecken in Gaspard jedoch traumatische Erinnerungen an den Tod seiner jungen Kollegin im Vorjahr, dessen Umstände noch immer nicht geklärt sind.

Und die anderen Schäfer der Gegend fürchten mehr und mehr um ihre Herden. Urängste werden wach, in diesem Tal, in dem die Bärenzucht einst Tradition war und junge Männer Bärenbabys aus ihrer Höhle stahlen, um sie abzurichten und damit ihr Glück zu suchen.

Almas Arbeit gerät immer mehr in die Kritik, sie erhält Drohungen, selbst ihre Kollegen stehen nicht mehr hinter ihr. Als plötzlich Schüsse fallen, droht die Situation außer Kontrolle zu geraten...



© Marie-Laure Duarte

Clara Arnaud

CLARA ARNAUD, geboren 1986, hat Chinesisch und Geografie studiert und etliche Jahre in China, dem Kongo und Honduras gelebt. Sie hat mehrere Reiseessays und drei Romane veröffentlicht, »Im Tal der Bärin« ist der erste, der auf Deutsch erscheint. Nachdem sie fünfzehn Jahre im Ausland verbracht hatte, ließ sich Clara Arnaud in Couserans nieder, einer Region in den Pyrenäen. Dort lebt sie den größten Teil des Jahres.

Pressestimmen

"Ein so raffinierter wie reflektierter Roman!" Angelo Alghieri, Buchkultur

"Ein Highlight des Frühjahrs! Wer Bücher von Matteo Righetto oder Sylvain Tesson schätzt, sollte bei Arnaud weiterlesen und wird vom literarischen Ton dieser Autorin überrascht sein." Marc Reichwein, Die Welt